

## Vorwort

*Jan-Waalke Meyer*

Kurz nach meiner Berufung an die Johann Wolfgang Goethe-Universität erhielt ich einen Anruf von einem Frankfurter Privatsammler, der meine Meinung zu den von ihm in den frühen 60er Jahren erworbenen Objekten einholen wollte. Trotz erheblicher Bedenken gegenüber privaten Sammlungsaktivitäten archäologischer Objekte erklärte ich mich bereit, mir die Stücke anzusehen. Bei Kaffee und Kuchen zeigte mir der Besitzer stolz seine Sammlung und, zusammen mit seiner Gattin, begab er sich sehr schnell auf eine Reise in die eigene Vergangenheit. Die Zeit verging mit der Schilderung persönlicher Erlebnisse, die weit über den Erwerb der einzelnen Fundstücke hinausgingen und am Schluss stellte er die Frage: »Was soll mit dieser Sammlung geschehen? Ich möchte, dass Sie geschlossen zusammen bleibt, sie ist meine Erinnerung, sie ist Teil meines Lebens«. Über Geld wurde kein Wort gesprochen. Spontan, ohne ernsthaft daran zu glauben, machte ich den Vorschlag, diese Sammlung geschlossen unserem Institut als Leihgabe zu überlassen. Ebenso spontan erhielt ich eine positive Antwort. Vollkommen überrascht und mir durchaus der Problematik derartiger Sammlungen bewusst, habe ich mich dennoch dafür entschieden, die Sammlung zu übernehmen. Ich sah darin eine Möglichkeit, diese Stücke einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen und zugleich den Studierenden eine Gelegenheit zu bieten, an Originalfunden zu arbeiten.

Mit Eintreffen der Sammlung im Institut begannen die damaligen Studenten der »Archäologie und Kulturgeschichte des Vorderen Orients« bereits 1998 mit der wissenschaftlichen Erfassung. Sie inventarisierten alle Objekte in Übungs- und Seminararbeiten. Es entstand eine wissenschaftliche Dokumentation nach den Kriterien: Objekt-Benennung (Identifizierung), Materialbestimmung (bei den Metallobjekten unter Mithilfe des Kernphysikalischen Instituts), regionaler und zeitlicher Zuordnung. Diese intensive Beschäftigung mit den Objekten führte zunächst zu vergleichenden, ausführlichen Seminararbeiten der Studierenden, die jetzt publikationsreif vorliegen.

Doch es war, wie so häufig bei wissenschaftlichen Arbeiten, ein langer Weg. Zunächst zeigte Herr Prof. Dr. Meier-Arendt vom Museum für Vor- und Frühgeschichte in Frankfurt a. M. großes Interesse und bot an, sie in einer Ausstellung zu präsentieren. Wieder waren die Studierenden gefragt und mit ihrer Hilfe wurde nicht nur die Ausstellung vorbereitet, sondern auch ausführliche Schautafeln und Beschreibungen der einzelnen Objekte, angefertigt um durch die Sammlung zu führen. Die Ausstellung erfolgte dann vom 14. April bis 28. Mai 1999.

Damit waren eigentlich alle Voraussetzungen für die Publikation der Sammlung gegeben. Doch mit dem Umzug des Instituts in den Poelzig-Bau im Jahre 2000 kam es zu einer Unterbrechung. Der Umzug selbst, das Eingewöhnen in die neue Umgebung, die Raum- und Präsentationsprobleme (u. a. Beschaffung von geeigneten Vitrinen), die umfangreiche Grabungs- und Forschungstätigkeit aller Institutsmitglieder führten zu einer längeren Verzögerung. Fast alle, die bisher am Katalog mitgearbeitet hatten, waren nicht mehr in Frankfurt. Die endgültige Bearbeitung der einzelnen Beiträge und die Endredaktion erforderten daher den Einsatz neuer, nicht in das Material eingearbeiteter Studierender. Zu diesem Zweck wurden wiederum Seminare durchgeführt – eine zweite Studentengeneration hatte somit die Möglichkeit, sich intensiv mit Originalfundstücken zu beschäftigen. Gleichzeitig konnte damit begonnen werden, zumindest einen Teil der Objekte in einem von der Universität zur Verfügung gestellten Raum als Studiensammlung in inzwischen gespendeten Vitrinen auszustellen; auch für die Öffentlichkeit wird eine Zugänglichkeit möglich sein.

Mit dem jetzt vorliegenden Band wird ein Teil der Sammlung der Abteilung »Archäologie und Kulturgeschichte des Vorderer Orients« des Instituts für Archäologische Wissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Katalogtexte stammen alle von den Studierenden der »ersten Generation«, an der Überarbeitung durch die Studierenden der »zweiten Generation« nahmen

teil: Taos Babour, Anne Binder, Katja Burger, Lotte Droß, Dunja Henker, Natascha Mathyschok und Dagma Wagner. Ihnen allen sei herzlich gedankt.

Insgesamt sind es ca. 130 Objekte aus dem Bereich der vorderasiatischen Archäologie. Kulturgeographisch stammen sie nicht aus dem Kerngebiet des Alten Orients, sondern aus den sogenannten »Randgebieten«. Im wesentlichen sind es sechs Fundregionen, die hier vertreten sind: von HACILAR und YORTAN in Westanatolien über ZENTRALANATOLIEN bis nach URARTU im armenischen Bergland um den Van-See, nach AMLASCH, in die ELBURS-GEBIRGSREGION südwestlich des Kaspischen Meeres bis nach LURISTAN in Westiran. Herausragend ist zweifellos eine bemalte, sitzende weibliche Frauenfigur aus Ton mit Obsidianaugen (Hacılar, Ende 6. Jt. v. Chr.), bedeutend sind aber auch ein bronzenes Köcherblech aus Urartu mit subtil eingeritzten kriegerischen Szenen, eine weibliche Statuette und ein Vogelgefäß aus Amlasch; groß ist der noch zu entschlüsselnde Motivreichtum in der künstlerischen Gestaltung der Bronzen aus Luristan. Grabkeramik aus Yortan schließlich erinnert an Funde des berühmteren Troja aus dem 3. Jt. v. Chr.

Die Objekte umfassen Idole/Kultgegenstände, religiöse und profane Kleinplastiken aus Ton und Bronze, Grabkeramik, Waffen- und Rüstungsteile aus der Zeit des 6. bis zum 1. Jt. v. Chr. sowie einige Beispiele aus der Sasanidenzeit (3.–7. Jh. n. Chr.).

Die bildliche Dokumentation der Objekte hat dankenswerter Weise unsere Institutsfotografin Frau B. Schödel übernommen; Herr Karl-Heinz Engemann war für die Aufarbeitung und Zusammenstellung der Bilder zuständig. Redaktionelle Bearbeitung, aber auch ein Teil der wissenschaftlichen Betreuung lagen zunächst in den Händen von Dr. Wolfgang Meyn. Die endgültige Zusammenstellung und Präsentation des jetzt vorliegenden Teils der Sammlung ist aber der unermüdlichen Arbeit von Frau Lotte Droß zu verdanken. Darüber hinaus habe auch ich über die Seminare hinaus versucht, allen Beteiligten behilflich zu sein. Für Form und Inhalt ist jeder Autor jedoch eigenverantwortlich. Der Leser sollte berücksichtigen, dass er hier eine Arbeit von Studierenden und Mitarbeitern mit unterschiedlichem Ausbildungsstand vor sich hat; so wird die unterschiedliche Tiefe der einzelnen Beiträge verständlich.

Über den langen Prozess der »Buchwerdung« ist der Leihgeber leider verstorben. Für seine Großzügigkeit sei ihm an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich gedankt. Dieser Dank schließt auch seinen Sohn und Erben mit ein, der den Status der Sammlung nicht verändert hat. Herrn Dr. Jörn Kobes ist außerdem für die satztechnische Betreuung dieser Publikation sehr herzlich zu danken.

Die Institutssammlung hat sich inzwischen durch weitere Schenkungen und Leihgaben erheblich vergrößert, so dass hoffentlich in absehbarer Zeit ein weiterer Katalog entstehen wird. Für die Finanzierung dieses Bandes waren die stets hilfsbereiten Mitglieder des Fördervereins ENKI e. V. verantwortlich.

Frankfurt, im April 2009

Jan Waalke Meyer